Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitungeingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4666.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werd. 6. 7gespalt. 3mm br. Kolonelzeile oder deren Raum mit 40 Pf. berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigenannahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abends 4 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 175. Halle, Sonntag, den 13. April. 1919.

Sachsens Kriegsminister ermordet.

WTB. Dresden, 12. April. Die Verwundeten der Dresdener Lazarette protestierten heute gegen die Verfügung des Kriegsministers Meuring, daß in Zukunft nur noch Friedenslöhnung ausgezahlt werden sollte. Ein Zug bewegte sich zum Kriegsministerium, drang in das Gebäude ein und schleppte den Minister auf die Straße, mißhandelte ihn schwer und warf ihn schließlich in die Elbe hinab. Als er das Ufer schwimmend zu erreichen suchte, schossen die Demonstranten auf ihn, worauf er nach kurzer Zeit in den Fluten verschwand.

Die ersten Einzelheiten.

Sturm auf das Kriegsministerium

WTB. Dresden, 12. April. Heute vormittag versammelten sich die Verwundeten der Dresdner Lazarette auf dem Theaterplatz, um gegen die Verfügung des Kriegsministers Meuring zu protestieren, daß in Zukunft nur noch Friedenslöhnung an die Verwundeten ausgezahlt werden solle. In einem Zuge von etwa 500—600 Mann bewegten sich die Demonstranten nach dem Kriegsministerium, wo sie eine Abordnung an den Kriegsminister schickten. Dieser weigerte sich, die Abordnung zu empfangen. Die Menge, von kommunistischen Rednern aufgereizt, nahm eine drohende Haltung an und stürmte den Eingang des Gebäudes. Die Sicherheitswache schritt ein und machte von der Waffe Gebrauch. Inzwischen hatten sich die Demonstranten noch verstärkt. Die Wache wurde überwältigt und entwaffnet. Die herbeigerufenen Regierungstruppen erklärten, nicht einzreifen zu wollen. Sie haben die Waffen abgegeben und sind wieder abmarschiert. Die aufgeregte Menge hielt den Platz vor dem Kriegsministerium besetzt. An verschiedenen Stellen waren Maschinengewehre aufgestellt und nahmen das Ministerium unter Feuer. Um 4 Uhr drangen die Demonstranten in das Gebäude ein, griffen den Kriegsminister Meuring, der sich in das oberste Stockwerk geflüchtet hatte, schleppten ihn auf die Straße, mißhandelten ihn schwer und stürzten ihn dann von der Brücke in die Elbe hinab. Als er das Ufer schwimmend zu erreichen suchte, schossen die Demonstranten auf ihn, worauf er nach wenigen Minuten in den Fluten verschwand.

WTB. Dresden, 12. April. (Drahtnachricht.) „Wolffs Sächsischer Landesdienst" meldet amtlich: Heute nachmittag versammelten sich vor dem Ministerium für Militärwesen einige hundert Kriegsbeschädigte. Ihre Abordnung wurde vom Minister Meuring empfangen, ihre Wünsche angehört und deren Erfüllung im allgemeinen zugesichert. Im Laufe der Zeit gesellten sich zu den Kriegsbeschädigten eine Anzahl zum Teil bewaffneter anderer Soldaten, die den Ein- und Ausgang zum Blockhause hinderten. Gegen 2 Uhr nachmittags drangen einige bewaffnete Soldaten in das Innere des Hauses ein. Ein im Ministerium als Ordonnanz angestellter unbedachter junger Soldat warf in seiner Verwirrung in diesem Augenblick zwei Uebungshandgranaten in den Lichtschacht, die niemanden verletzten und infolge ihrer Harmlosigkeit auch niemanden verletzen konnten. Es ist durch Augenschein bewiesen, daß es sich um Uebungshandgranaten und nicht um scharfe Handgranaten handelte. Auf der Straße vor dem Blockhause entstand daraufhin das Gerücht, der Minister Meuring habe den Befehl zum Werfen der Handgranaten gegeben. Dieses Gerücht ist eine absolute Unwahrheit. Der Minister und seine Umgebung wurden vielmehr durch den Knall ebenso überrascht wie alle anderen und mußten erst durch Nachforschungen die Ursache feststellen. Niemand hat dem Soldaten den Befehl zum Werfen der Uebungshandgranaten gegeben. Der Soldat hat auf eigenen Entschluß unbedachtsam gehandelt. Auf dieses falsche Gerücht hin ist der Minister Meuring auf bestialische Weise ermordet worden.

Maßnahmen der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 12. April. (Drahtnachricht.) Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Das schenßliche Verbrechen, die Ermordung des Kriegsministers Meuring, wurde dem Reichswehrminister Noske im Laufe des Sonnabend-Nachmittag aus Dresden mitgeteilt. Es sind sofort die erforderlichen Anordnungen getroffen worden, um der sächsischen Regierung verstärkten Rückhalt zu geben. Man hat so zahlreiche Truppen nach Dresden in Bewegung gesetzt, daß es bestimmt rasch gelingen wird, die erforderliche Ruhe und Ordnung in Dresden wieder herzustellen.

Bayern erwacht!

Berlin, 12. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Vossische Zeitung" schreibt: Die in hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen vorliegenden Nachrichten bestätigen den Eindruck, daß die Räterepublik in München unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehe. Bayern erwacht, seitdem in München die Räteregierung die Wohnungen und die Bankguthaben willkürlich beschlagnahmt hat. Es scheint sich zu bestätigen, daß die weitaus überwiegende Mehrheit aller Truppen in Bayern sich hinter die rechtmäßige Regierung gestellt hat und daß die regierungstreuen Truppen sich München nähern. Auch in München [illegible] tige Teil der Arbeiter zu ermannen und sich gegen die Räteregierung zu sammeln. Dazu kommt, daß die Abschnürung Münchens vom Güterverkehr vollendet ist. Somit ist die Hoffnung begründet, daß die Tage der Räteherrschaft gezählt sind.

Ende der Räte-Herrlichkeit in Franken.

Bamberg, 12. April. (Eigene Drahtnachricht.) An die revolutionären Ausschüsse in Schweinfurt, Aschaffenburg und Lahr hat die Regierung folgende Drahtung gerichtet: Die vereinigten Arbeiter, Bürger und Soldaten des Standortes Würzburg haben dem Terror einer verblendeten Minderheit ein Ende gemacht. Die sämtlichen Kasernen- und Soldatenräte des 2. Armeekorps haben sich zur sozialistischen Regierung Hoffmann bekannt, die Arbeiter, Bauern und Bürger des Landes schlossen sich an. Die vereinigten Arbeiter, Bürger und Soldaten Bayerns fordern von den revolutionären Ausschüssen die sofortige Freilassung aller Geiseln, weiter die sofortige und restlose Auslieferung aller Waffen und Munition, ferner die sofortige Auslieferung des revolutionären Ausschusses und die Wiedereinsetzung der städtischen und gemeindlichen Behörden, wie endlich auch die Auslieferung der Rädelsführer. Die vereinigten Arbeiter, Bürger und Soldaten Bayerns fordern eine Antwort innerhalb 12 Stunden, andernfalls mit Waffengewalt vorgegangen wird. Unterschrift: Der Vertreter der Regierung, gez. Birking.

Die Ordnung kehrt zurück.

Würzburg, 12. April. (Eigene Drahtnachricht.) Seit heute vormittag ist der Personenzugverkehr auf allen Linien wieder aufgenommen. Schnellzüge verkehren noch nicht. Das Ultimatum des 2. bayerischen Armeekorps ist erfüllt. Die Revolutionäre in Schweinfurt, Lahr und Aschaffenburg haben das auf 12 Stunden befristete Ultimatum, das die Freilassung der Geiseln und die Absetzung der revolutionären Ausschüsse usw. verlangte, angenommen. Alle Betriebe arbeiten. Die Regierung Hoffmann wird allgemein anerkannt. In Würzburg ist alles ruhig.

Die Polen kommen!

Berlin, 12. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Vossische Zeitung" meldet: Die Beförderung der Truppen des Generals Haller durch Deutschland nach Polen wird, wie die Alliierten in der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa vom 11. April mitteilten, am 15. April beginnen. Die ersten Züge sollen am 16. April in Niederlahnstein und in Mannheim östlich von Mainz eintreffen.

Gewalt geht vor Recht.

Frankfurt a. M., 12. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Franzosen haben heute nachmittag 10 Uhr den Nachbarort Griesheim besetzt. Die Verkehrssperre tritt erst nach vorheriger Bekanntmachung in Kraft, voraussichtlich am 16. April.

Aus dem Rätekongreß.

Berlin, 12. April. (Eig. Drahtnachricht.) In seinem ausführlichen Referat über das Rätesystem führte Cohen-Reuß aus. Leider sei mit der Wahl zur Nationalversammlung viel zu lange gewartet worden. Wäre sie 14 Tage nach der Revolution einberufen worden, dann hätte sie eine ganz andere Zusammenstellung gehabt. Sicherlich hätte sie dann eine große sozialdemokratische Mehrheit aufgewiesen und dann hätte sie auch sicherlich den an die geäußerten Erwartungen entsprochen und vor allem auch die Sehnsucht nach dem deutschen Einheitsstaat erfüllt. Den Unabhängigen ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie, ganz gelinde gesagt, damals sehr falsch gehandelt haben, indem sie bei der Wahl zur Nationalversammlung lediglich darauf bedacht waren, Mandate für ihre Partei zu erlangen. Sie waren

nicht darauf bedacht,

dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen.

Es war ein großer Fehler, daß der revolutionäre Schwung nicht ausgenutzt wurde. Die Folgen des Rückschlages, der deshalb eintrat, machten sich sehr bald bemerkbar, und zwar zuerst bei den deutschen Einzelstaaten. Auch die Besetzung der preußischen Ministerposten war verkehrt. Der Partikularismus in den letzten Monaten wurde außerordentlich gestärkt. Durch diesen Partikularismus ist der Anschluß Deutsch-Österreichs [illegible] Der Anschluß an ein starkes einheitliches Deutschland wäre vielleichter gewesen. Redner kritisiert dann

die Haltung der Nationalversammlung,

die sich selbst ihrer Macht entkleidet habe, indem sie den Staatenausschuß zuließ, ohne den sie nichts machen kann. Ich verstehe nicht, wie ein aus der Revolution geborene Nationalversammlung sich so ihrer eigenen Souveränität entäußern konnte. Cohen verliest dann die Verlautbarungen des Zentralrates, die sich für den deutschen Einheitsstaat aussprechen und die Verankerung der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen. Sehr scharf kritisiert er die

Verlegung der Nationalversammlung von Berlin nach Weimar,

womit die ganze Lage sehr verschärft worden sei. Die Verlegung nach Weimar war ein ungeheurer Fehler, da die Volksvertreter im stillen Weimar viel zu geringe Fühlung mit dem Volke haben. Die Regierung hat auch auf wirtschaftlichem Gebiete keine Schöpferkraft bewiesen. Man hätte den Unternehmern sagen müssen, wo eine Sozialisierung nicht zu erwarten sei, denn wir können die Initiative der Unternehmer und Betriebsleiter nicht entbehren. Die Regierung verließ sich allein auf die Gewalt, aber die äußerste Linke griff zuerst mit Maschinengewehren und Militärgewalt die Regierung an. Die Regierung hat die wertvollen Gedanken, die im Rätesystem schlummern, nicht ausgenutzt, sondern sie abgelehnt. **Der Rätegedanke**

ist nicht ein bolschewistisches Produkt, es ist ein Hauptfehler der deutschen Gesellschaft, daß sie immer alles vom organisatorischen Standpunkt aus betrachtet. Die Regierung ist einen Zickzackkurs gewandelt, der sich wenig von der alten Monarchie unterscheidet. Der Rätegedanke ist nicht ein Schlagwort, sondern in seinem Wesensinhalt richtig und darum muß er aufgenommen werden. Der Gedanke, eine zweite Kammer zu schaffen, paßt nicht ganz in das Programm, aber muß er deshalb falsch sein? Man muß das Notwendige nicht zu spät tun, sondern rechtzeitig. Es ist der schwerste Fehler der Regierung, daß sie sich bei ihren Handlungen nicht von politischen Instinkten leiten ließ, sondern immer nur Konzessionen machte, die dann nur zu neuen Forderungen anreizten. Das muß nun endlich aufhören.

Die Regierung muß führend vorangehen

und in dem Rätegedanken den gesunden Kern herausnehmen und mit dem demokratischen Volksparlament, das wir nicht entbehren können, zusammenschweißen. Die äußerste Linke beharrt auf der Forderung der Diktatur. Die Sinnlosigkeit dieser Bestrebungen hat sich schon genügend in Rußland erwiesen. Wie man den Staatenausschuß hingenommen hat, so muß man auch die Kammer der Arbeit hinnehmen, die unendlich viel wichtiger und gerechtfertigter ist. Der Staatenausschuß ist ein Unding, er ist überflüssig und nichts anderes als der frühere Bundesrat. Mit Hilfe der Kammer der Arbeit werden wir nicht nur zu einem einheitlichen Deutschland, sondern auch zu einer sozialistischen Wirtschaft kommen.

Als Korreferent sprach Däumig: Ich bin gewiß ohne Illusionen zum Rätekongreß gekommen. Wenn ich aber den Extrakt der Verhandlungen ziehe, so bin ich erschrocken über den

eisigen Hauch von Herzenskälte,

der hier bei vielen Fragen durch das zweite deutsche Revolutionsparlament weht. Sehr deprimiert hat es mich, daß hier Minister, die früher Schulter an Schulter mit uns zusammen kämpfte, sich jetzt in dem bürokratischen Geiste des alten Obrigkeitsstaates bewegen. In der deutschen Nationalversammlung hat man alles Heil gesehen und in dieser Illusion hat der Zentralrat

eine Todsünde nach der anderen

an dem Rätegedanken begangen. Wenn man sie auf den Boden des Rätesystems stellt, dann müssen vor allen Dingen die Fraktionsscheuklappen fallen. Das Rätesystem ist die Brücke, die alle Klassen des Proletariats vereinigen soll. Zu einer solchen Einigung ist Vorbedingung, daß man die Fraktionstaktik fallen läßt. Die Entwicklung in Rußland ist noch nicht abgeschlossen. Immerhin kann nicht bestritten werden, daß der bolschewistische Gedanke doch eine große Idee in die Welt gebracht habe, als die Welt noch von Blut triefte.

Als erster Diskussionsredner sprach zum Thema Rätesystem Dr. Michaelis (Demokrat): Wir stellen uns auf den Boden der Demokratie, bei der

allein der Wille des Volkes entscheidet.

Alle die Forderungen aber, die immer wieder von verschiedenen Seiten aufgestellt werden, laufen mehr oder weniger auf die Proletarierherrschaft hinaus. In das Arbeiterrätesystem müssen alle schaffenden Kräfte hineingewächt werden. Daß auch die freien Berufe durchaus die Zeitströmung erfaßt haben, zeigt der Plan, den Reichsverband der Presse in eine Gewerkschaft umzuwandeln. Aber die geistig Schaffenden müssen auch die Gewähr haben, in das Arbeiterrätesystem eingegliedert zu werden. Der Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190413018/fragment/page=0001

arbeiterrat und der Reichswirtschaftsrat sind kein Originalgedanke, sondern Bismarckschen Ursprungs. Wir können

dem Reichsarbeiterrat keine politischen Befugnisse zugestehen.

Was den Arbeiterrat zusammenhält, sind wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben. Wir fordern berufsständige Wahl, Heranziehung der Hand- und Kopfarbeiter, Einordnung der Räte in das Wirtschaftsleben, aber Unterordnung unter die politische Volksvertretung. Ich glaube, Sie alle haben die Hoffnung, zu besserer Zukunft zu kommen, dann wählen Sie aber nicht nur den proletarischen Staat, sondern den Volksstaat, in dem alle schaffenden Kräfte gleichberechtigt sind.

Die Nachmittagssitzung wurde mit einer

Erklärung des Ministers Müssel

eröffnet. Er führte aus: Es sind heute von Herrn Däumig verschiedene Vorwürfe gegen die Regierung gemacht worden. Es hat niemals eine Revolutionsregierung gegeben, die es allen Revolutionären recht gemacht hat. Wenn heute ein Unabhängiger oder Kommunist in der Regierung säße, würde es diesen Mitgliedern ebenso gehen. Aus den Reden klang eine nervöse Ueberreiztheit, die einen klaren Eindruck nicht mehr gewinnen läßt. Charakteristisch ist, daß sich in Däumigs Darlegungen das demokratische Prinzip gewendet hat. Entweder man bekennt sich zur Demokratie, oder lehnt sie ab. Eine halbe Demokratie gibt es nicht. Man kann Demokratie nicht ersetzen durch das Rätesystem. In allen Fällen soll die Mehrheit entscheiden, sonst ist es Diktatur. Wir in der Regierung halten fest daran, daß für alle Entschließungen

die Mehrheit des Volkes entscheidend

sein muß. Davon werden wir uns nicht abbringen lassen.

Der eingebrachte Antrag zum Rätekongreß zeigt, wie wenig die Idee des Rätesystems selbst bei den Unabhängigen ausgereift ist. Wenn wir aber sehen, wie schnell sich eine Idee erhebt, dann kann man der Regierung keinen Vorwurf machen, wenn sie abwartet, bis die Idee erst ausgereift ist.

Deutsche Nationalversammlung.

Eröffnung der Sitzung um ½11 Uhr: Gesetzentwurf über

die Kaliwirtschaft.

Abg. Sachse (Soz.): Das vorliegende Gesetz bringt dem Kalibergbau der vollständigen Sozialisierung bedeutend näher. Es ist die Einrichtung einer alsbaldigen gemeinsamen Wirtschaft des Kalibergbaus geplant. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, auch im Kalibergbau den Siebenstundentag durchzuführen, werden wir die vorgeschlagene Preiserhöhung annehmen müssen. Zur Erörterung von Einzelfragen wird eine Kommissionsberatung notwendig sein, die ich beantrage.

Geheimer Oberregierungsrat Krehmann: Die Vorlage bedeutet einen

tiefen Eingriff in die Verhältnisse der Kaliindustrie.

Immerhin sind wenigstens Vorschläge vorgesehen, um das bestehende Kalisyndikat in die neuen Verhältnisse überzuführen. Das Kalisyndikat versichert uns, durch seine Beziehungen eine gedeihliche Entwickelung des Absatzes im Auslande bewirken zu können. Das ist um so wichtiger, als wir mit dem Verlust der elsässischen Kalimerke rechnen müssen. Dazu kommen die spanischen Kalivorkommen, die man bisher weit unterschätzt hat.

Abg. Imbusch (Ztr.): Schon jetzt verkaufen die Franzosen im linksrheinischen Gebiet elsässischen Kali zu höheren Preisen, als sie das deutsche Kalisetz zuläßt. Das Gesetz muß recht bald verabschiedet werden, damit die Landwirtschaft rechtzeitig die notwendigen Düngemittel erhält.

Abg. Pohlmann (Dem.): Wir haben gegen die Sozialisierung des Kalibergbaus

noch stärkere Bedenken,

als beim Kohlenbergbau. Mindestens wäre eine solche Ueberstürzung nicht notwendig gewesen.

Abg. Behrens (Dn.): Die Sozialisierung der Kaliindustrie ist deshalb bedenklich, weil diese für den Auslandsmarkt arbeiten muß. Die Preiserhöhung für Kali bedeutet eine außerordentliche Belastung der Landwirtschaft, die dann nicht mehr so billiges Brot und Fleisch produzieren kann.

Abg. Reinecke (D. Vpt.): Wenn die Preise der Lebensmittel abgebaut werden sollen, andererseits aber die landwirtschaftlichen Produktionskosten gewaltig steigen, kann die Landwirtschaft nicht auf eine gute Grundlage gestellt werden.

Geheimer Regierungsrat Krehmann gibt beruhigende Erklärungen über die Versorgung der Landwirtschaft mit Kali im laufenden Jahre und berichtet von der Besserung der Ausfuhrverhältnisse.

Abg. Dr. Cohn (U. S.): Das Gesetz ist unbrauchbar.

Das Gesetz geht an den Ausschuß.

Reichsminister Dr. Preuß: Der Entwurf will kein allgemeines Notverordnungsrecht für die Regierung in Anspruch nehmen. Er will ihr nur die Möglichkeit geben, wenn es besondere Verhältnisse notwendig machen, im Verordnungswege gewisse schleunige Dinge, die nicht von prinzipieller Bedeutung sind, zu regeln. Wenn Sie die Generalklausel streichen, so würde damit der Zweck dieses Gesetzes größtenteils vereitelt werden.

Abg. Dr. Becker-Arnsberg (Ztr.): Dem Grundgedanken des Gesetzes stimmen wir zu. In einer Kommission sollte aber geprüft werden, ob für die Generalklausel nicht eine etwas weniger kautschukartige Fassung gefunden werden kann.

Abg. Waldstein (Dem.): Wir erkennen die wirtschaftlichen Gründe an, die ein Verordnungsrecht notwendig machen. Die Generalklausel muß aber gestrichen werden, denn sonst fehlt überhaupt jede Angrenzung.

Abg. Kollmann (Dn.): Die Durchpeitschung der Gesetzesvorlagen muß aufhören. Wir beantragen Ueberweisung dieses Gesetzes an einen Ausschuß, wo wir mitzuarbeiten bereit sind.

Abg. Haase (U. S.): Ich sehe nicht ein, weshalb dieses wichtige und weittragende Gesetz so überstürzt verabschiedet werden soll. Die Erfahrungen, die wir mit dem früheren Ermächtigungsgesetz gemacht haben, sollten uns schrecken. Wir lehnen die Vorlage ab.

Die Vorlage geht an den Wirtschaftsausschuß.

Nächste Sitzung Montag, den 14. April, 2 Uhr.

Schluß 2 Uhr.

Preußische Landesversammlung.

Das Haus ist spärlich besetzt. Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über

Landesfinanzbehörden.

Landwirtschaftsminister Braun: Die Begründung im einzelnen werde ich im Ausschuß geben.

Die Vorlage geht an den Siedelungsausschuß. Es folgt ein Antrag auf

Gewährung von besonderen Lebensmittelzulagen an die Schwerarbeiter

aus der vom Auslande zu erwartenden Einfuhr.

Abg. Beuß (Ztr.) begründet den Antrag seiner Partei mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Berg- und Hüttenarbeiter leistungsfähig zu erhalten. Das Wohl und Wehe der ganzen Industrie hängt davon ab.

Handelsminister Fischbeck: Die Bergarbeiter werden aus den einzuführenden Mengen wöchentliche Zulagen an Speck und Fett erhalten. Diejenigen, welche ein bestimmtes Pensum leisten, außerdem noch eine Sonderzulage. Wenn aus Gründen, die mit den Arbeitsverhältnisse nichts zu tun haben, gestreikt wird und das Vaterland in Gefahr gebracht wird, kann natürlich nichts gewährt werden.

Abg. Tegtder (D. Vpt.): Die Einführung der sechsstündigen Schicht ist vor 1921 unmöglich.

Abg. Imbrecht (Soz.): Wir sind für jede Erleichterung, die den Bergarbeitern gewährt werden soll, wenden uns aber gegen die verrückte politische Minderheit, die den Streik heraufbeschworen hat. (Lärm bei den Unabh.)

Abg. Dr. Farbaß (Dem.): Die Verschlechterung der Ernährungsverhältnisse im Streikgebiet ist erst seit dem Waffenstillstand eingetreten.

Unterstaatssekretär Braun: Die Zulagen werden

50 Gramm Fett wöchentlich auf den Kopf

betragen, ebenso die Meßlzulagen.

Abg. Marlin (Ztr.) tritt für die Gewährung der Zulagen auch an die Land- und Forstwirtschaftsarbeiter und an die stillenden Mütter ein.

Abg. Obuch (U. S.): Die streikenden Arbeiter sind sich dessen bewußt, was sie tun, und bedürfen von oben herab keiner Mahnung zur Vernunft. Wir müssen uns dagegen verwahren, das man streikende Arbeiter durch Hunger bestraft.

Es folgt

das Ermächtigungsgesetz.

Die Anträge werden angenommen mit der Ergänzung, daß die Zulagen auch an Kinder, schwangere und stillende Mütter, sowie an Land- und Forstarbeiter zu gewähren sind.

Hierauf wird die Beratung der Anträge Herrmann (Dn.) betreffend die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht und die Hebung der Volksschule fortgesetzt.

Abg. Kamp (Ztr.): Den Antrag auf Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht lehnen wir ab, weil er uns zu einseitig gehalten ist. Wir gehen aber damit die Fachaufsicht nicht preis und hoffen, dem vom Minister angekündigten Gesetzentwurf zustimmen zu können, wenn der Minister mit den kirchlichen Behörden zu einer Verständigung gelangt.

Kultusminister Haenisch: Der beste Weg zur Sicherung der religiösen Erziehung wäre es, wenn die Herren endlich der sozialistischen Forderung auf

Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule

zustimmten. Eine großzügige Hebung des Volksschulwesens wäre sehr leicht gewesen, denn wir schwammen im Gelde. Heute sind wir ein armes Volk. Aber es gibt für uns

keine bessere Kapitalanlage als für Schulzwecke.

Die Anträge werden einem Ausschuß überwiesen. Es folgen Anträge auf Entschädigung der Gemeinden und Einwohner in den besetzten Gebieten, auf Erhöhung der dortigen Teuerungszulagen und auf Hinterbliebenenversorgung für die in den Polenkämpfen gefallenen Bürger- und Bauernwehrmitgliedern.

Wohlfahrtsminister Stegerwald teilt mit, daß eine entsprechende Verordnung in Bearbeitung sei.

Die Anträge gehen an einen Ausschuß. Ein Antrag der Unabhängigen fordert die

Verwendung der Gebäude der Hohenzollern-Familie zu Wohlfahrtszwecken.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.): Der Antrag läßt die Eigentumsverhältnisse an den Gebäuden unberührt.

Der Antrag wird gegen die Rechte angenommen. Eine Reihe weiterer Anträge geht an verschiedene Ausschüsse. Es folgt der Antrag der Unabhängigen,

den 1. Mai und 9. November zu gesetzlichen Feiertagen

zu erklären.

Abg. Wenl (U. S.) und Bartels (Soz.) sprechen für den Antrag.

Abg. Rippel (Dn.): Der 9. November ist kein Freudentag sondern

der größte Jammertag des deutschen Volkes

(Grober Lärm bei den Soz.)

Der Antrag bezüglich des 1. Mai wird mit 114 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen nur die beiden sozialistischen Parteien. Bei der Abstimmung bezüglich des 9. November ergibt sich bei 115 Ja und 11 Nein Beschlußunfähigkeit.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 15. April, 2 Uhr nachmittags

Schluß 6 Uhr.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Radrennbahn Halle (Olympia-Park). Die schön gelegene Rennbahn an der Merseburger Straße, ist von ihrem Besitzer an ein hiesiges größeres Industriewerk verkauft worden. Infolgedessen steht der Abbruch der Bahn in allernächster Zeit bevor. Ehe nun mit den Abbruchsarbeiten begonnen wird, sollen dem sportfreudigen Publikum von Halle und Umgebung, noch einige erstklassige Abschiedsrennen geboten werden. Zu diesem Zwecke ist die Bahn an den derzeitigen Veranstalter der Magdeburger Radrennen überlassen worden. Das erste Rennen, welches bereits am Ostermontag, den 21. April, stattfindet, hat eine gleichwertige gute Besetzung aufzuweisen. Es bestreiten den Großen Osterpreis die Dauerfahrer Erich Wiemerall, Berlin, Hugo Przyrembel, Berlin und der Weltrekordmann Walter Ebert, Leipzig. Außerdem gelangen 3 Fliegerrennen zum Austrag, welche von Herrenfahrern des D. R. B. bestritten werden. Alles in allem, wird gleich zum Beginn der Abschiedsrennen ein wirklich erstklassiger Sport geboten werden.

Literarisches.

„Singende Seele". Gedichte von Elsa Dietzel, Halle a. S. Verlag von Otto Hendel, Zeitungsverlag und Druckerei. Preis geb. Mark 3.—. Zu haben in allen Buchhandlungen. Eine junge Hallenserin tritt mit diesem gut ausgestatteten Gedichtbändchen zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Sie teilt ihre Lieder in die drei Abschnitte „Von der blühenden Erde", „Wege der Seele" und „Mein heimlicher Garten". Echte Liebe zur Natur atmet der erste, Nachdenklichkeit und manch reife Erkenntnis zeigt der zweite, während der Schluß beredten Ausdruck für das innige Fühlen und Sehnen des Mädchenherzens findet. Dabei ist die Form stets anmutig, der Vers sicher behandelt, die Sprache vornehm, ohne gekünstelt zu sein. Ein liebliches Büchlein. Knospen, die Hoffnungen für die Zukunft erwecken.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63. Fernruf 4520.

Chlorodont die bevorzugte Zahnpaste wirkt wunderbar erfrischend, macht elfenbeinfarbene Zähne nach kurzem Gebrauch blendend weiß.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms, für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Sport und Briefkasten: Heinrich Mielchner; Feuilleton, Unterhaltungsblatt Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Otto Bieler.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Das Rosenhaus.

Roman von Fritz Ganzer.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Rosemarie begann zu lesen und Doktor Friedrich Beerbach vernahm:

„Lübeck, Mitte März 19 . .

Liebe Tante Rosalie!

Vor einigen Wochen übersandte mir das Gericht eine Abschrift des Testaments Onkel Matthias' und teilte mir gleichzeitig mit, daß der Wahrnehmung meiner Interessen durch mich nichts im Wege stünde.

Ich habe das Testament mit einigem Kopfschütteln gelesen und über verschiedene in ihm enthaltene Bestimmungen gelacht. Denn manches ist doch wirklich über alle Maßen kraus und verwunderlich. Ohne langes Ueberlegen hatte ich sofort den Entschluß gefaßt, von meinen für mich in Betracht kommenden Rechten keinen Gebrauch zu machen. Wozu auch? Ich führe hier in Lübeck ein mich voll befriedigendes Dasein, lebe ganz meiner Tätigkeit und bin ein absichtlicher Dickkopf, der es Onkel Matthias nicht vergessen kann, daß er einmal, als ich ihn um ein Darlehn von dreihundert Mark bat, kurz und bündig seine Hilfe verweigerte. Nun will ich nicht! Mag in seinem Hause wohnen und sein Geld erhalten, wer will. Ich teilte dem Nachlaßgericht meinen Entschluß mit und packte die Testamentsabschrift als Kuriosum zu anderen Raritäten.

Vor ein paar Tagen wurde ich nun wieder lebhaft daran erinnert.

Es ist wohl etwas über drei Jahre her, als ich in Düsseldorf die Bekanntschaft eines Schriftstellers namens Heinz Bredenkamp machte, mit dem ich mich anfreundete. Wir waren häufig zusammen und, wie das bei noch nicht anerkannten „Großen" so üblich ist, schimpften über die Nichtbeachtung unseres „Talents" als einer unglaublichen Zurücksetzung, die darin ihre Begründung habe, daß man die wahre „Kunst" von jeher mit Füßen getreten hat.

Nun ist es Tatsache, daß Heinz schon damals nach meiner Ansicht wenigstens, Bedeutendes leistete.

Er las mir häufig aus seinen Arbeiten vor, und ich muß sagen, daß sie ein starkes Können verrieten. Leider hatte er mit keiner einen Erfolg.

Später kamen wir auseinander. Eine Weile wechselten wir noch Briefe. Dann unterblieb auch das, und ich hörte lange nichts mehr von ihm.

Ich war daher überrascht, als er mich vorgestern besuchte und gänzlich unerwartet in mein Atelier trat. Bald wußte ich: Schaffenskraft und Schaffenslust stehen bei ihm am Ende, weil ihm der Mißerfolg treu geblieben ist. Er hatte hier und dort schlecht bezahlte Redakteurstellen bekleidet und war ein richtiger Zeitungskuli geworden, dem die Feder über allem Alltagskram einrostete. Als er diese Fron nicht mehr ertragen konnte, war er ihr kurz und bündig entlaufen und in den Tempel der Kunst zurückgekehrt. Sie bedachte ihn aufs neue mit der alten Abneigung: sein Drama „Spötter" überall abgelehnt.

Ich habe seine „Spötter" gelesen und glaube darnach heute mehr denn je an ihn. Aber in seiner völlig heruntergekommenen körperlichen und seelischen Verfassung ist es ihm zunächst unmöglich, sein Schaffen fortzusetzen. Er braucht Ruhe, Erholung, Pflege, andere Umgebung, Heiterkeit, lachende Menschen. —

Und nun bin ich bei dem, was ich Dich fragen, um was ich Dich bitten wollte, liebe Tante Rosalie, und natürlich auch Deinen Gatten, Onkel Beerbach. Ich setze verschiedenes voraus:

1. daß Ihr die Testamentsklausel akzeptieren und das Haus Onkel Matthias' für die vorgeschriebene Zeit beziehen werdet,
2. daß ein Raum, der für mich zur Verfügung gestanden hätte, übrig sein wird,
3. daß der auf mich entfallende Zinsanteil unter die übrigen Erben verteilt wird, und endlich als Haupt- und Kardinalvoraussetzung,
4. daß der Universalerbe, Onkel Matthias' Sohn, noch nicht zurückgekehrt ist.

In der Annahme, daß dies so ist, bitte ich Euch herzlich an meiner Stelle Heinz Bredenkamp den Aufenthalt in dem Hause Onkel Matthias' zu erlauben und Euch seiner etwas anzunehmen. Ich kann mit gutem Gewissen versichern, daß Ihr durch ihn nicht die geringsten Unannehmlichkeiten haben werdet, und glaube fest hoffen zu dürfen, daß Euch Enttäuschungen irgend welcher Art erspart bleiben werden. Ich habe Heinz zunächst nichts von meiner Absicht gesagt. Nach dem Ausfall Eurer Antwort werde ich das Weitere tun.

Empfiehl mich, bitte, Onkel Friedrich, liebe Tante Rosalie, und vermelde der verehrten Base, daß ich mich ihr gehorsamst zu Füßen lege.

Dich bitte ich um eine baldige Antwort und bin mit herzlichem Gruße

Dein
getreuer Neffe
Hans Christian Land.

Rosemarie hatte stockend zu lesen vermocht. Denn obwohl die Schrift bogige rundliche Weichheit und ein häufiges Ineinanderfließen der Formen anhafteten, was beides die Malerhand verriet, so war ihr doch eine gewisse Deutlichkeit eigen, die eine mühsame Entzifferung nicht nötig machte.

Eine helle Röte war der schönen Vorleserin in die Wangen gestiegen; bis zu den Schläfen hin lag das Blut brennend in den feinen Adern. Fragend ruhte ihr Blick auf dem Gesicht ihres Vaters, das einen gewissen Ausdruck von Verwunderung trug und dem man es ansah, daß seinem Besitzer die Sache mit dem ruhe-, erholungs- und pflegebedürftigen und mit einem Drama abgelehnten Schriftsteller nicht sonderlich sympathisch war. Mein Gott, man war der ganzen Dinge selbst bedürftig, hatte mit seinen eigenen Enttäuschungen, wenn auch nicht abgelehnten Dramen, einen tüchtigen Packen zu tragen, daß es wahrhaftig kein Vergnügen machen würde, sich einen wildfremden Menschen auf den Hals zu laden, um ihn herauszufüttern und ihm das Mißvergnügen aus der Seele zu lachen. Und wenn man menschlich klug war, dann schrieb man dem Herrn Neffen in Lübeck ein kurzes, bündiges „Nein".

Rosemarie las diese Art des Entscheidens im Gesicht ihres Vaters. Sie trug ihm den Brief hinüber und fragte: „Du möchtest es nicht?"

Ehe er zu erwidern vermochte, trat die Frau Doktor in das Gemach. „Nun, Fritz, was sagst du zu der Bitte unseres Neffen Land? Du hast doch wohl den Brief schon gelesen?"

„Rosemarie las ihn mir vor, Mutting." Er fuhr sich hastig über Stirn und Augen und strich sich darnach über das stark gelichtete, graue Haar bis tief in den Nacken hinab. „Und ich möchte raten, daß wir uns auf diese Einquartierung nicht einlassen." Seine Hand griff hastend nach dem Briefe und wog ihn, wie seine Schwere prüfend, im nervösen Auf und Ab.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190413018/fragment/page=0002

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen — Rasierapparat mit gebogener Klinge

Die deutschen Marken

Hugo Rüdiger, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Jeder Tag- und Nachtzeit

stellt Ihnen die V2075/5

Neumann's Droschkenanstalt

Telephon 1882. Kontor u. Stallungen Delitzscherstr. 78

Wagen für Bahnfahren usw.

Institut für Hochzeits-, Tauf-, Besuchs- und Beerdigungsfahrten.

Wir empfehlen wieder einen frischen Transport

belgischer Arbeitspferde.

Ferner machen wir auf unsere ständig große Auswahl erstklassiger V2488/5

Reit- und Wagenpferde

aufmerksam.

Gebrüder Grunsfeld.

Fernruf 1987.

Geschlechts-Kranke!

Raische Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 113, Potsdamerstraße 123 b. Sprechstunde: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich damit die richtige Broschüre gesandt werden kann. A 203/4

Rudolf Kraemer,
Dentist, V2063/1
Nur Leipzigerstrasse 21 II, gegenüber dem Passage-Theater.
Telephon 4348. — Sprechzeit 9—12, 2—6.

Was verschenke ich als Osterei?

Die beste Auswahl haben Sie im A 6/5

Kunstgewerbehaus, Gr. Steinstr. 11 gegenüber Mosl

Unsere Geschäftsräume bleiben am 19. April (Ostersonnabend) geschlossen.

Reichsbankstelle.

Familien-Nachricht.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kurt sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Besonders Herrn Pastor Heintke für die trostreichen Worte am Grabe sowie seinen Schul- und Spielkameraden.

Familie D. Kruse.

Kapitalien

Gut durchgebild. erfahr.

Kaufmann

gef. Alters sucht sich mit Kapital bis Mk. 10 000.— an reell. rentabelungsfähig. Unternehmen bezw. Geschäft in gesund. Gegend Mitteldeutschl. tätig zu beteil. od. Kauf bezw. Pachtung mit Vorkaufsrecht. Gefl. Zuschriften erb. an G. Prusseit, Herzberg (Elster), Südpromenade 1. a58

Kriegsanleihen

und

Schatzanweisungen kauft u. verk. spesenfrei

Robert Rosenberg,

Bankgeschäft Halle a. S. Leipzigerstr. 76. Tel. 6366.

Wer leiht auf Restaurant on sichere zweite a591/4

Hypothek 15000 Mk.

Off. u. P. K. 100 postl. Querfurt.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 381 die Firma Chr. Prinzler & Söhne Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Büschdorf bei Halle eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Betrieb einer Stahl- und Eisengießerei sowie Maschinenfabrik. Die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen in jeder gesetzlich zulässigen Form ist gestattet. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Oktober 1918 festgestellt worden. Das Grundkapital beträgt 300 000 Mk. und ist eingeteilt in 300 auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 Mk. Zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma sind die Mitglieder des Vorstandes und die Prokuristen nach Maßgabe der ihnen bei ihrer Bestellung erteilten Vertretungsbefugnis berechtigt. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen; der Aufsichtsrat bestimmt die Zahl und bewirkt die Wahl. Zum Vorstand bestellt sind der Fabrikbesitzer Adolf Prinzler in Büschdorf und der Fabrikbesitzer August König in Charlottenburg. Die Einladungen zur Generalversammlung erfolgen durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger unter Angabe der Tagesordnung. Sie erfolgen durch den Aufsichtsrat unter der Unterschrift eines Vorsitzenden oder des Stellvertreters oder durch den Vorstand. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger. Den Verwaltungsorganen bleibt es überlassen, solche Bekanntmachungen auch in anderen Zeitungen zu veröffentlichen. Der Mitgründer Adolf Prinzler legt in die neue Gesellschaft ein die von ihm bisher unter der Firma Chr. Prinzler & Söhne betriebene Stahl- und Eisengießerei nebst Maschinenfabrik mit Betrieb seit 21. März 151 und mit dem Recht zur Fortführung der Firma. Der reine Wert dieser Einlage beträgt 1530 000 Mk. Als Entgeltdafür erhält Adolf Prinzler 16000 Mk. in Bar und 137 Aktien der neuen Gesellschaft zu je 1000 Mk. Sämtliche Aktien werden zum Nennwerte ausgegeben. Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind 1. Adolf Prinzler in Büschdorf bei Halle, Fabrikbesitzer, 2. August König in Charlottenburg, Fabrikbesitzer, 3. Bankier Curt Steckner in Halle in Vertretung der offenen Handelsgesellschaft Reinhold Steckner in Halle, 4. Fabrikbesitzer Gustav Drescher aus Büschdorf bei Halle, 5. Kaufmann Ernst Scheer aus Halle. Den ersten Aufsichtsrat bilden 1. Fabrikbesitzer Gustav Drescher in Büschdorf, 2. Bankier Curt Steckner, 3. Kaufmann Ernst Scheer, 4. Justizrat Wolfgang Herzfeld zu 2—4 sämtlich aus Halle. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren können bei dem Gericht, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer in Halle eingesehen werden. h2422/1

Halle, den 5. April 1919.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 1401 betr. die Firma Josef Gerigk, Halle, ist heute eingetragen: der Fleischermeister Josef Gerigk ist ausgeschieden. Offene Handelsgesellschaft. Der Fleischermeister Otto Tartatt und die verehelichte Fleischermeister Martha Dauke geb. Gerigk sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. April 1919 begonnen. h2420/1

Halle, den 7. April 1919.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 67 betreffend Spar- und Hilfskasse von Mitgliedern des Schwarzburgbundes, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Halle, ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen Walter Koch ist Wilhelm Märchen in den Vorstand gewählt h2421/1

Halle den 5. April 1919.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Deutsche Staatsbürger!

Das rote Feuer des russischen Bolschewismus fand in München die erste deutsche Herdstätte. Es soll durch rücksichtslose Gewalt einer machtsüchtigen Minderheit dem deutschen Volke die **Räterepublik nach russischem Muster** aufgezwungen und durch Freiheitsberaubung und Todbedrohung ihre schrankenlose Diktatur aufgerichtet und gefestigt werden. Gelingt der Plan, von Bayern aus über Mitteldeutschland bis zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet die verheerende Brunst sich weiterzünden zu lassen, so bedeutet das Knechtschaft und Elend des einzelnen wie des gesamten Volkes.

Hunger und Not, Unfreiheit in Wort und Tat, Lahmlegung jeder wirklich produktiven Arbeit, Knebelung der privatwirtschaftlichen Initiative, völlige volkswirtschaftliche Zerrüttung und Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland für alle Zukunft, Vernichtung seiner hochentwickelten Kultur werden die Folgen einer solchen Verpflanzung des **hirnverbrannten russischen Bolschewismus** sein.

Wie die vernünftig und ruhig denkende **Arbeiterschaft** nicht gewillt ist, das Vaterland der Anarchie und dem Dauerelend auszuliefern, so fordert der Ernst der Stunde jetzt vom **gesamten Bürgertum** die Bekundung eines gleichen Abwehrwillens und die Bereitschaft, ihn durch entschiedene Tat zu beweisen.

Der Reichsbürgerrat hat in einmütiger Geschlossenheit in seiner Berliner Tagung am 30. März d. Js. die Machtsucht einer vor keiner Gewalttat zurückscheuenden Minderheit für unerträglich erklärt und den entschlossenen Willen bekundet, ihr mit allen Mitteln, auch mit denen des bürgerlichen Abwehrstreiks, und, wenn es not tut, selbst mit den Waffen in der Hand zu begegnen. Wo bisher nur der Abwehrstreik angewandt wurde, hat er einem einmütigen Bürgertum den Erfolg erzwungen, wie in Halle, Stuttgart, Leipzig, Gotha, Greiz u. a. m.

Voraussetzung aber ist die **Einigkeit** über alle **parteipolitische Zerklüftung** hinaus in geschlossener Abwehrfront gegen den Radikalismus, der den obersten Grundsatz der Demokratie mit Füssen tritt: **„Gleiches Recht für alle“.** Die Bürgerräte wollen alle Trennungsunterschiede für diese Organisierung des Selbstschutzes überbrücken helfen. Nur zielbewusste Organisation erzwingt den Sieg.

Deshalb gründet, wo sie noch nicht bestehen, sogleich **Bürgerräte,** unter **Heranziehung** und **Mitwirkung aller Stände** und **Berufe** in ihren führenden Persönlichkeiten. Sie wollen und sollen Hüter unserer wirtschaftlichen und kulturellen Kraft sein, vor allem jetzt aber gegenüber einer einseitigen Legalisierung der Arbeiterräte **auch dem Bürgertum** unbedingt die ihm durchaus gebührenden **gleichen Gerechtsamen** ersichern. **Verlangt Auskunft und Unterstützung durch den Reichsbürgerrat, Berlin NW. 7, Charlottenstrasse 44/45, Fernsprecher: Amt Zentrum 2863 und 2864.**

Sorgt, dass die örtlichen Parteileitungen in dieser Stunde der Gefahr als einige Vertreter des gesamten Bürgertums über alle Parteiunterschiede hinweg sich bezeugen und zusammenfinden! Schliesst die Reihen mit der deutschen Landwirtschaft, damit Stadt und Land einig sind zum Schutz des Vaterlandes und seiner Zukunft! Der Worte sind wahrhaftig nun genug gewesen. Nur Taten bannen die Gefahr und erzwingen den Sieg!

Bereit sein ist alles!

Das Präsidium des Reichsbürgerrats

Dr. Wessel. a590/1

Geschäfts-Uebernahme.

Der geschätzten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das Drogen-Geschäft der Geschw. Grunert

Königs-Drogerie

Lindenstrasse 55 — Telephon 4910

mit dem heutigen Tage käuflich erworben habe. Das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Erich Kreyer.

Unserer geschätzten Kundschaft für das uns entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitten wir dies auch unserem Nachfolger Herrn Erich Kreyer zukommen zu lassen. V2487/1

Hochachtungsvoll

Geschwister Grunert.

Gebr. Bethmann.

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. d. S. Gr. Steinstraße 79-80.

Schlafzimmer jed. Art

V 2[illegible]

Zentral-Heizungen

Niederdruckdampf- und Warmwasser-Heizungen mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsanlagen, Trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochküchen, Dampf-Waschküchen

Dicker & Werneburg

Gegr. 1878. HALLE A. S. Fernspr. 6031.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190413018/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen u. Düben.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer mit vermietbaren Schliessfächern.

Verein junger Deutsch-Demokraten.
Zusammenkunft Montag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Marx la Tour.
Aussprache über
Gedanken der Demokratie
Alle Freunde unserer Bestrebungen, Herren und Damen, sind willkommen.

Bad Homburg
altberühmtes Heilbad
(Magen-, Darm-, Leber- u. Stoffwechsel-Krankheiten, Gicht und Rheuma, Nervenleiden, Frauenleiden).
Prospekte u. alle Auskünfte kostenlos durch die Kurverwaltung.
neutral

Friedrichroda Sanatorium **Dr. Lippert-Kothe**
Sorgsame ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung.

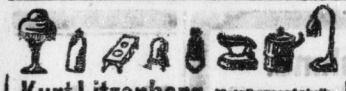
Regeneration.
Wald-Sanatorium **Sommerstein** bei Saalfeld i. Thür.
Entgiftung, Kräftigung.
Heilfaktoren wirksam! Heilgymnastik, Schrothkur u. a. Kuren.
Aufklärungsschrift J. 49.

Blumenkästen
in farbiger Ausführung

50	60	70	80	90	100 cm
2.20	2.75	3.45	3.95	4.45	4.85

Steinweg 45 Sobel Reilstr. 1
Ammendorf: Bahnhofstr. 3. V2483/5

Geschäftsübernahme.
Einer sehr geehrten Kundschaft von Halle a. S. teile ich hierdurch mit, dass ich mit dem heutigen Tage die V2484.1
Buchhandlung und Leihbibliothek
meines Vaters übernommen habe und bitte, das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernst Heinicke jun.
Schulstrasse 2.
Halle a. S., den 8. April 1919.



Kurt Litzenberg, Metallwarenfabrik,
Verkaufsstelle: Grosse Steinstrasse 11.
Vorteilhafteste Bezugsquelle aller Artikel für Gas u. Elektrisch Neuanlagen, Reparaturen sachgemäss und billig. :: Tel. 4025.

Bettnässe Bettnässen beseitigt. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sanitätsrat Morgenstern, Berlin, Belle-Alliance-Strasse 32.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in grosser Auswahl V2484
G. Schaible
Möbelfabrik
Gr. Märkerstrasse 25
am Zoo-Keller.

BAD KISSINGEN Natürliche Mineralwässer
von hervorragender Wirkung bei den mannigfachen Kriegsbeschädigungen.
Rakoczy weltbekannt bei Stoffwechselkrankheiten, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gefäss-Erkrankungen etc.
Maxbrunnen Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen, Nieren-, Blasen-, Gallensteln- und Gicht-Leiden.
Luitpoldsprudel bei Erschöpfungszuständen, Tropenkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Frauenleiden, Gicht, Katarrhen der Luftwege etc.
Bodleter Stahlbrunnen bei Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der weiblichen Organe; hervorragende Erfolge bei Ernährungskuren.
Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältigst abgefüllt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht die bewährte Heilkraft der Kurbrunnen, daher für Hauskuren sehr geeignet. Aerzte erhalten Vorzugsbedingungen, sowie Proben kostenfrei. Man verlange Brunnenschriften umsonst. Ueberall erhältlich oder direkt durch die Verwaltung der Mineralbäder Kissingen u. Bocklet. A378/1

Bade-Anstalten.
Unterzeichnete Badeanstalten bringen ihrer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß sie, um auch die Sonntagsruhe für ihr Personal einzuführen ihre Anstalten von jetzt ab V2486.1
Sonntags und Festtags geschlossen halten.
Der Vorstand. I. A.: Albrecht.
Albrechts Naturheilanstalt, Hellosbad, Parkbad, Reformbad, Sanitasbad, Solbad Fürstental.

Das auf Anordnung der Regierung aufzustellende

„Freiwilligen-Regiment Magdeburg"

(vorgesehen zur Aufnahme in die Reichswehr)

stellt ehrenhafte, moralisch einwandfreie, gediente und ungediente

Mannschaften, ferner
Unteroffiziere und
Offiziere

ein.

Bedingungen: wie für Reichswehr. (Der Freiwillige muß geloben, als tapferer und ehrliebender Soldat der Verteidigung des Deutschen Reiches zu jeder Zeit und an jedem Ort seine ganze Kraft zu widmen, die vom Volke eingesetzte Regierung zu schützen und seinen Vorgesetzten Gehorsam zu leisten.)

Gebührnisse: Alle Freiwilligen erhalten die Gebührnisse ihres Dienstgrades.
a) mobile Löhnung
b) Reichswehrzulage täglich M. 3.—
c) eine tägliche Zulage (bis auf weiteres) von „ 2.—
d) Löhnungszuschüsse für Verheiratete ohne Kinder „ 1.65
„ „ mit 1 Kind „ 2.65
„ jedes weitere Kind tägl. mehr „ 1.—

Verpflegung: gute, bis auf weiteres mobile Verpflegung.

Abzeichen: goldene, 5 cm lange, spitz auslaufende Tressen an beiden Seiten des Kragenschlusses.

Meldungen sind sofort schriftlich oder mündlich zu richten

„An das Infanterie-Regiment 26 Magdeburg".

Reisegebührnisse werden vergütet.

(Das Werbe-Büro befindet sich in der neuen Kaserne am Anger, Zimmer 114.)

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
Grosse Auswahl
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Radfahrer!
Ventil-Gummi, Gummi-Lösung
in prima Pora. V2461/1
H. Bieder,
nur Gr. Steinstrasse 35, Gummiladen.

Efeu! Efeu!
girka 2000 Stück, bis 2 m lang u. k., 1—3 Mk., hat abzugeben
C. Rosch, Plenitz-Halle
Telefon 3301 h 2481

Bei vorzüglicher Verpflegung (5 Mahlzeiten) finden e 600/1
Erholungsbedürftige
liebevolle Aufnahme. Selbstversorger zum größten Teil. Preis — 20 Mark täglich. —
Fremdenheim „Quisisana".
Georgenthal (Thür.)

---

24 Stunden nach Erscheinen
versenden wir sämtliche
englischen, französischen und belgischen Tageszeitungen
in Monatsabonnement oder einzeln.
Verlangen Sie Preisliste.
Francken & Lang, G. m. b. H.,
Abt. 16,
Halle a. S., Barfüßerstraße 7.
Fernsprecher 5307.
Berlin W. 57, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Kassel, Köln, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg. A26

Radrsneidemaschinen,
Ia Präzisionsarbeit, empfiehlt preiswert
Alfred Otto,
Lerchenfeldstrasse 3, II.

Obst-Schaumwein
offeriert 531/1
Weingroßhandlung
G. Besmann,
Limburg a. Lahn.

„NOVUM"
Schnell-Glanz-Creme
aus nur besten
: Wachsen, Oelen und Fetten :
wird nur dünn aufgetragen und giebt bei ganz leichtem Ueberbürsten sofort wasserfesten hallbaren tiefschwarzen Hochglanz.
Schuhcreme „NOVUM" auch in weiß, gelb und braun lieferbar
Gen.-Vertr. für Reg.-Bez. Merseburg u. Anhalt:
F. A. Krug, Halle a. S.,
Lerchenfeldstr. 1 :: Fernspr. 3459.
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Obstbäume
besonders starke, bereits tragbare Pyramid., Buschbäume, Spaliere u. aufrechte Schnurbäume der besten Apfel- und Birnensorten.
Beerensträucher, Ziersträuch., Zierbäume und Alleebäume.
Verzeichnis umsonst!
Ed. Poenicke & Co. m. b. H.
Baumschulen in Delitzsch.

Warzen, Leberflecken
beseitigt schmerz- und narbenlos Kosmetik „FARR"
Nur Gr. Ulrichstr. 47 I
Sprechzeit 10—7. A6

Dr. Victor Schmeidler,
Spezialarzt für innere Krankheiten praktiziert in
Bad Altheide (Schles.)
als Badearzt. a597

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190413018/fragment/page=0004